

Dacia Maraini:

Corpo felice. Storie di donne, rivoluzioni e un figlio che se ne va

Rezension - Von Dr. Viktoria Adam, Bremen

Ob die #metoo-Kampagne, die Diskussionen um den Gender-Pay-Gap, die Quotenfrauen oder die Aktionen von Maria2.0 – aktuell wird das Thema Feminismus in unserer Gesellschaft aus verschiedenen Perspektiven neu verhandelt. Einen Beitrag zu diesem Diskurs hat die Autorin Dacia Maraini mit der 2018 erschienenen Erzählung „Corpo felice. Storia di donne, rivoluzioni e un figlio che se ne va“ vorgelegt, die ausgewählte Episoden aus dem Leben einer namenlosen, weiblichen Ich-Erzählerin mit Ausführungen zu politischen Themen und philosophischen Fragestellungen verbindet.

Wer die Biographie der Autorin kennt, kann dabei Parallelen zwischen der fiktiven Frauenfigur und Marainis Lebenserfahrungen erkennen: Wie die Protagonistin hat die Schriftstellerin ihren Sohn im siebten Schwangerschaftsmonat verloren, ein Trauma, von dem aus sich das Werk thematisch entfaltet. Der Text ist konzipiert als ein Dialog mit diesem verlorenen Kind, dem die Ich-Erzählerin liebevoll die Namen „Perdu“ und „Perdutello“ gibt, und dass sie in ihrer Phantasie ständig begleitet.

Im Gespräch mit dem Jungen, der im Verlauf des Werkes zu einem Erwachsenen heranwächst, wendet sich die Protagonistin vielfältigen Themen zu. Behandelt werden in (scheinbar) beiläufigem Plauderton insbesondere feministische Fragestellungen, wie die Bedeutung weiblicher Gottheiten in frühen Kulturen oder die Misogynie in der katholischen Kirche. Doch die Autorin beschränkt sich nicht darauf, Missstände klar zu benennen, sie bietet auch Lösungsansätze an. Im Dialog mit ihrem Sohn ruft die Erzählerin den jungen Mann dazu auf, sich „nei panni delle donne“ (153) zu versetzen. So plädiert Maraini für Empathie jenseits der Geschlechtergrenzen und lädt ihre Leser ein, in die Rolle der Frauen zu schlüpfen und die Gesamtheit der menschlichen Erfahrungen gerade im Nachempfinden der jahrtausendelangen, weiblichen Unterdrückung nachzuempfinden.

Ihre Geschichte der Frauen schreibt die Protagonistin demzufolge nicht nur aus individuellem, mütterlichem Antrieb für ihren Sohn, sondern auch, um dem weiblichen Kollektiv eine Stimme zu verleihen. Im Rahmen ihrer Gespräche mit Perdu richtet die Ich-Erzählerin den Blick auf herausragende, historische Frauenfiguren, die dem kollektiven Gedächtnis unserer Kultur zu entschwenden drohen oder die schon in Vergessenheit geraten sind. Erwähnt sei beispielsweise Maria Gaetana Agnesi, die im 18. Jhd. zunächst einen Lehrstuhl in Bologna innehat und daraufhin eine Schule und ein Krankenhaus gründet, in dem sie als Krankenschwester arbeitet. „Un bellissimo personaggio che nessuno ricorda.“ (145) resümiert die Protagonistin und verdeutlicht, dass diese bemerkenswerte Frau ihrer Auffassung nach einen Platz in der kollektiven Erinnerung verdient hat.

Mit „Corpo felice“ wirft Maraini einen eindringlichen, auf Transformation ausgerichteten Blick auf die Konventionen des Patriarchats, sie zweifelt das Narrativ der männlichen Überlegenheit an und veranschaulicht, wie notwendig es ist, dem Feminismus literarisch Raum zu geben, um politische Veränderungen und ein gesellschaftliches Umdenken in Gang zu setzen. Der Autorin gelingt mit dem Werk eine schlaglichtartige Geschichte der Frauen, die Schlüsselmomente der weiblichen Evolution beleuchtet und inspirierenden Frauenfiguren ein literarisches Denkmal setzt.



Ausgabe:

Dacia Maraini: Corpo felice. Storie di donne, rivoluzioni e un figlio che se ne va.
Milano: Rizzoli 2018.

ISBN: 978-8817104913